

# Nemetische Heimatzeitung

Nr. 11 Februar 2006 zu Imbolc

Nicht Heimat suchen, sondern Heimat schaffen!



Johann Georg Elser (ermordet im April 1945 in Dachau)

- **Vergessene Helden für Nemetien: Johann Georg Elser**
- **Über einige Bedingungen zur Herausbildung eines Stammes**
- **Wohlstand**
- **Die „Zehn Gebote“: Grundlage einer zeitgemässen Ethik?**

<b>INHALT</b>
---------------

**EDITORIAL: ..... 3**

**IMPRESSUM..... 3**

**NEMETISCHES WOCHENENDE  
VOM 03.02.06 – 05.02.06 ..... 3**

**IMBOLC – FEST DER  
WIEDERGEURT DES LICHTS..... 4**

**ÜBER EINIGE BEDINGUNGEN ZUR  
HERAUSBILDUNG EINES  
STAMMES..... 6**

Gemeinschaftsbildung in Hemmung..... 7

Warum scheitern Gemeinschaftsansätze so oft?  
..... 7

Nötigungsorientierte Kommunikation..... 7

Alternativen zum Gewohnten..... 8

Empathie..... 8

Das „iterierte Maschendrahtzaundilemma“.....9

Transparenz, Authentizität und kooperative  
Haltung.....9

Wann herrscht Kampf?..... 10

Wann herrscht kein Kampf?.....10

Win-Win-Dynamik..... 10

**WOHLSTAND..... 11**

Geistige Aspekte..... 11

Der Fluch..... 11

Der Neid ..... 12

Der Weg..... 12

Die magische Zehnteilung..... 13

**NEUE SERIE: VERGESSENE  
HELDEN FÜR NEMETIEN..... 14**

**VERGESSENE HELDEN FÜR  
NEMETIEN: JOHANN GEORG  
ELSER..... 14**

Eine Viertelstunde zu spät.....14

**DIE „ZEHN GEBOTE“:  
GRUNDLAGE EINER  
ZEITGEMÄSSEN ETHIK?..... 17**

1.Gebot:..... 17

2.Gebot:..... 18

3.Gebot:..... 18

4.Gebot:..... 19

5.Gebot:..... 19

6.Gebot:..... 19

7.Gebot:..... 20

8.Gebot:..... 20

9.Gebot:..... 20

10.Gebot:..... 20

Fazit:..... 20

## Editorial:

Liebe Leser,

wir freuen uns euch mitteilen zu dürfen, dass die nemetische Sache wieder an Dynamik gewonnen hat und wir Euch hoffentlich mit der aktuellen Ausgabe der **Nemetischen Heimatzeitung** eine Freude bereiten können. Die nemetischen Wochenenden werden jetzt auch hoffentlich wieder regelmässig stattfinden.

Die vorliegende Ausgabe befasst sich mit Themen aus verschiedenen Bereichen. Wir werden uns weiterhin bemühen, eine regelmässige Ausgabe herzustellen. Geplant sind eine jährlich viermalige Ausgabe. Unsere Redaktionsgruppe wird außerdem die Gestaltung der Webseiten [www.nemetien.org](http://www.nemetien.org) in Angriff nehmen und das Nemetien - Diskussionsforum auf Vordermann bringen.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel dieser und anderer Ausgaben der **NHZ** geben ausschliesslich die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und können eine Diskussionsgrundlage für weiterführende Gespräche sein. Über ein feedback und sachbezogene Kritik freuen wir uns jederzeit.

## Impressum

Redaktion: chris, prometeus, raven  
 Verantwortlich: Pedro Kreye, Ludwigsstraße  
 21, 76751  
 Jockgrim  
 E-Mail: [nhz@nemetien.org](mailto:nhz@nemetien.org)  
 Web: <http://www.nemetien.org/nhz> und  
<http://www.nemetien.org>

Diese Flugschrift erscheint nunmehr alle drei Monate. Sie ist zu bestellen über die angegebene Adresse und kann im Internet downgeloadet werden. Dies ist die 11. Ausgabe. Alle alten Ausgaben sind im Internet verfügbar.

<http://www.nemetien.org/nhz/download.htm>



### **Nemetisches Wochenende vom 03.02.06 – 05.02.06**

im Caer 21 / Jockgrim

Der Gerüstbau Nemetien lädt Dich ein dabei zu sein, Gemeinschaft in Liebe und Annahme für eine liebenswerte Zukunft ins Leben zu rufen beim

Nemetischen Wochenende Freitag

03.02.06, 19 h - Sonntag mittag,

05.02.06:

*Intention: Wir feiern das uralte keltische Fest Imbolc (Wiederkehr des Lichts)*

Freitag, 03.02.06

- ca. 19 h: Begrüßung & gemeinsames Abendessen, Bitte bring für das Abendessen einen möglichst nahrhaften Beitrag zu essen und zu trinken mit (Salate o.ä.)

- ab 20 h: Filmvorführung „Und täglich grüßt das Murmeltier“ ist eine Filmkomödie aus dem Jahr 1993. Phil Connors sitzt in einer Zeitschleife fest. Er durchlebt wieder und wieder denselben Tag. In dem Ort, in dem er sich aufhält, Punxsutawney, Pennsylvania, begeht man diesen Tag als den "Tag des Murmeltiers" (Sowohl den Ort als auch das Murmeltier-Ritual gibt es tatsächlich).

später: gemütliches Beisammensein

Samstag, 04.02.06

- ab 10 h: Redaktionssitzung der Nemetischen Heimatzeitung, offen für alle Interessenten
- ab 13 h: Mittagessen
- ab 14 h: Seminar und Gesprächsrunden zum Thema „nachhaltige und regenerative Energiequellen - Möglichkeiten für jeden“. Die Seminarleitung haben Roland und Pedro. Unter anderem informiert Pedro über die Umrüstung von Dieselfahrzeugen auf Pflanzenöl.
- ab 20 h Imbolc - Party im „Aurora“ des Caer 21.

Sonntag, 05.02.06, ab 10 h , Brunch, anschließend nachmittags Austauschrunde und Aufräumen

Wenn Du Interesse hast, Deine vielfältige Persönlichkeit und Deine Fähigkeiten an diesem Nem. Wochenende einzubringen, dann melde Dich wegen der Übernachtungsplätze bitte bei uns an: [pedro.kreye@nemetien.org](mailto:pedro.kreye@nemetien.org), AB 07271 / 5050069 oder [katharinaGinzel@terramater.org](mailto:katharinaGinzel@terramater.org), AB 07271 / 5050067.

Gerne kannst Du diese Einladung auch an Freunde weiterleiten und selbst Gäste mitbringen. Wir freuen uns auf Dich und Dein Mitwirken.

Gerüstbau Nemetien

So Du findest das CAER 21, Ludwigstraße 21 in Jockgrim/Pfalz:

Anfahrt über Karlsruhe:

B 10 Südtangente Richtung Landau über die Rheinbrücke bei Wörth, anschließend Abfahrt B 9 Richtung Ludwigshafen/Germersheim, Ausfahrt Jockgrim, anschließend der Beschilderung Jockgrim folgen. Immer weiter **GERADEAUS** auf der **ANLIEGERSTRASSE** Jockgrim verbleiben und auf die Kirche zufahren. Das CAER 21 ist das erste Haus auf der rechten Seite, in der Rechtskurve auf den Parkplatz zu Hausnummer 21 fahren. Zum

Be-, und Entladen stehen dort einige Parkplätze zur Verfügung. Anschließend können wir die Fahrzeuge unterhalb der Kirche abstellen. Gute Fahrt.

Wenn Du noch weitere Ideen hast, die Du bisher noch nicht verwirklichen konntest, für die Du Raum und Annahme suchst, Deine Vorschläge sind uns willkommen. Dann bist Du eingeladen, beim Gerüstbau Nemetien ([www.nemetien.org](http://www.nemetien.org)) aktiv zum Schöpfer zu werden.

Die nemetischen Wochenenden werden von

folgenden Gruppen

und Gemeinschaften unterstützt von:

- Hausgemeinschaft Caer 21 / Jockgrim
- Hausgemeinschaft Caer Spänglergäsli / Zunsweier
- Hausgemeinschaft Caer / Gemmingen
- Nemetien.Org / NHZ (Nemetische Heimatzeitung)

CAER 21 GdBR

Ludwigstraße 21

76751 Jockgrim

[www.caer21.de](http://www.caer21.de)

[www.nemetien.org](http://www.nemetien.org)

## ***Imbolc - Fest der Wiedergeburt des Lichts***

Da wir geplant haben, die Imbolc- Feier innerhalb des nemetischen Wochenendes gemeinsam zu erleben, drucken wir aus aktuellem Anlass nochmals den zuletzt vor drei Jahren veröffentlichten Artikel (NHZ Nr.6) über die Bedeutung von „Imbolc“ ab.

Nachdem der Jahreskreislauf der Kelten mit Samhain begonnen hat und zur Wintersonnwende (Julfest) die Sonne wieder zu neuem Leben erwacht ist, beginnen die Tage allmählich

länger zu werden. Das Abendessen kann nun schon ohne Kerzenschein (oder elektrisches Licht) eingenommen werden. Dies ist der richtige Zeitpunkt um einmal in sich zu gehen, der alltäglichen Dinge Einhalt zu gebieten, der „Großen Göttin“ dafür zu danken daß die dunkle und kalte Zeit bald vorüber sein wird, und um für das neue Jahr zu planen.

Unsere Vorfahren feierten diesen Tag als Beginn der bäuerlichen Aktivitäten des neuen Jahres. Die Mutterschafe begannen wieder Milch zu produzieren, daher leitet sich möglicherweise auch der Ursprung des Wortes „Imbolc“ vom keltischen Wort „óimelc“ ab, das aus den Worten „oi“ („Schaf“) und „melcg“ (Milch) zusammengesetzt ist. Die im Winter hergestellten Kerzen wurden an Imbolc gesegnet und erstmals angezündet. Selbst die Christen übernahmen diesen Tag als „Lichtmeß“ und das rituelle Anzünden von Kerzen erinnert an diesen alten Brauch. In skandinavischen Ländern hat dieser Feiertag noch heute große Bedeutung, der katholische Kalender verzeichnet den 2. Februar als „Mariä Lichtmeß“. Noch bis ins späte neunzehnte Jahrhundert war das der Zeitpunkt um Dienboten und Hauspersonal für das neue Jahr einzustellen.

Andere Auslegungen neueren Datums von „Imbolc“ gehen mit „Geburt, Entbindung, ritueller Reinigung“ in dieselbe Richtung. Alles weist darauf hin, daß Imbolc ursprünglich das dank der weiblichen Fähigkeiten zu gebären, zu ernähren und zu schützen wieder in Gang kommende Leben feierte. Es sind schließlich die zu Beltane, dem Fest der Liebe und der

Fruchtbarkeit gezeugten Kinder, die nun das Licht der Welt erblicken. Und es sind jene Fähigkeiten, die in der heidnischen Gesellschaft niemand besser verkörperte als die seit der Steinzeit verehrte „Große Mutter“, die die Kelten einerseits unter einer großen Zahl lokaler Namen kannten wie z.B. die Nemetes und Teverer als „Nemetona“, andererseits auch unter überregionalen, z.B. „Brigantia“ vorwiegend auf dem Festland und „Brigit“ auf den britischen Inseln.

Beide Namen gehen auf einen indoeuropäischen Stamm, den „Brigantes“ mit der Bedeutung „Hoheit, Erhabenheit, Macht, Wirkung“ zurück: Brigit wäre demnach die Hohe, Hehre, Mächtige, Wirkende, die oberste Göttin. Europaweit gehen Stammes-, Orts- und Flußnamen auf sie zurück. Die Brigantes sind ein Keltensamm, der aus Bregenz, seiner Hauptstadt am Bodensee, auswanderte, zuerst nach Britannien, wo Flußnamen wie „Barrow“, „Brint“ und „Brent“ vorkommen, und darauf nach Irland, um sich u.a. auf der Ebene von Brech niederzulassen. In Irland nahm die Göttin dann unter dem leicht abgewandelten Namen „Brigit“ einen solchen Rang ein, daß dieser zu einem Synonym für „Göttin“ wurde. Vielerorts, vor allem in Irland ist Imbolc daher auch als Tag der „Heiligen Brigitte“ bekannt. Wie kam das?

Nun, für die christlichen Missionare war die kaum gebrochene Verehrung der Muttergöttin in Irland ein schwerwiegendes Problem, ging damit doch eine Wertschätzung der Natur und der weiblichen Sexualität einher, also genau jener Dinge, woran die an

der Genesis geschulten Männer den Sündenfall der Menschheit festmachten und worauf ihre Furcht vor ewiger Verdammnis gründete.

Den Namen eines heidnischen Jahreszeitenfestes, Imbolc, das im Bild der Mutterschaft und des Lammes die Kräfte der großen Göttin evozierte und bewahrte, ließ sich jedoch relativ leicht zum Verschwinden bringen - die Substanz, um die es ging, jedoch nicht. Die einzige Lösung war die Verchristlichung der großen Göttin zur Gestalt der künftigen irischen Nationalheiligen, St. Brigid von Kildare, und der Übertragung ihres Festtages, von da ab "Faíl Brighde", "Fest der Brigid", auf die fromme Äbtissin, die von 452 (oder 454) bis 524 (?) gelebt haben soll.\*

Ob diese eine historische Persönlichkeit war, ob sie im Dienst der Großen Göttin stand, ob sie, wie vermutet wird, tatsächlich das der Brigid geweihte Feuerheiligtum in Kildare (westlich von Dublin) eigenhändig christianisierte, all das muß hinter der Frage zurücktreten, inwiefern der Versuch gelang, die Muttergöttin durch eine der Welt entsagende, christliche Nonne zu ersetzen. Schließlich hüteten im Kloster von Kildare weiterhin 19 weißgewandete Frauen das von einer Weißdornhecke - dem der Großen Mutter heiligen Gehölz - umgebene Feuer. Jedem männlichen Wesen war Zutritt bei schlimmster Strafe untersagt.

Nun, vollen Erfolg, das Physische zu verdrängen, zeitigen höchstens die genormten, abgehobenen Gipsstatuen

der Heiligen, die mancherorts, hauptsächlich aus ökonomischen Gründen, an heiligen Quellen stehen. Die Blumen, Votivgaben und Briefe zu ihren Füßen verraten jedoch, daß in den Herzen und Köpfen der Gläubigen das Bild einer zwar sehr spirituellen, aber zugleich auch praktischen, tatkräftigen, hilfreichen und mütterlichen Frauengestalt weiterlebt, der nichts Menschliches fremd ist (1)

Imbolc zu feiern gibt uns Gelegenheit über den ewigen Kreislauf von Tod, Geburt und Leben nachzudenken. Wir können Kerzen ins Fenster stellen und Brigit als Gestalt der Großen Göttin ein Stück Butterkuchen opfern. Dieser schöne alte keltische Brauch, der in Irland heute noch stellenweise gepflegt wird verbindet uns spirituell mit der kollektiven Seele der Nemetes, des Volkes, dessen Namen wir tragen und dessen Wiedergeburt wir in unseren Herzen betreiben- der Wiedergeburt des Lichts.(pt 2003)

(1) aus Sylvia Botheroyd: Das keltische Jahr, [http://www.juergen-koerner.de/kelten\_t.htm#Imbolc]

## ***Über einige Bedingungen zur Herausbildung eines Stammes***

Mit diesem Aufsatz möchte ich einige Bedingungen für die Herausbildung einer

Großgemeinschaft, auch Stamm genannt, auflisten und erörtern. Dieses Unterfangen hat seinen Grund: seit vielen Jahren schon erlebe ich, daß viele Menschen das bisherige Lebens-, Kultur- und Gesellschaftskonzept an seinen Grenzen sehen und sich nach einem anderen Leben in Gemeinschaft sehnen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Alltag im Spätkapitalismus ist anstrengend geworden. Am meisten leiden die Alleinerziehenden, auf denen das ganze Gewicht von Kindererziehung und wirtschaftlicher Erwerbstätigkeit parallel lastet. Hinzu kommt die unsichere ökonomische Situation, der massive Arbeitsplatzabbau der letzten Jahre, die fortschreitende Vereinsamung und Versingelung der Gesellschaft bei gleichzeitiger Überschwemmung der Menschen mit sinnleerem Konsumgut. Das braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden.

## Gemeinschaftsbildung in Hemmung

Interessant ist die Frage, warum es unter diesen Bedingungen der Agonie spätkapitalistischen Gesellschaft nicht in massiverer Form zum Aufbau und zur Entwicklung von gemeinschaftsorientierten Alternativen kommt. Dabei mangelt es nicht an Versuchen, jedoch scheitern die meisten Ansätze in dieser Richtung regelmäßig. Es ist allerdings nicht sinnvoll, dem resignativ gegenüberzustehen. Der Aufbau einer neuen Gesellschaft jenseits des real existierenden Kapitalismus setzt natürlich zum einen voraus, daß klar ist, worin die entscheidenden Merkmale einer lebenswerten Zukunftsgesellschaft überhaupt bestehen sollen. Dies in mehreren Grundzügen zu skizzieren ist unter anderem ja auch die Aufgabe der Sieben Nemetischen Leitideen. Obwohl diese Sieben Nemetischen Leitideen bei allen Menschen, die sich mit ihnen beschäftigen, lebhaft Zustimmung finden, haben sie dennoch keine allgemeine Bewegung hin zum Aufbau einer auf diesen Prinzipien beruhenden Modellkultur geführt. Liegt dies an daran, daß diese Leitideen unzureichend wären?

Zweifellos muß das richtig ein. Eine Idee, deren Zeit gekommen ist, wird bekanntermaßen unaufhaltsam sein. Ist die Zeit für die Nemetische Vision noch nicht gekommen? An Mängeln in der Vision des Anzustrebenden kann es nicht liegen, denn es ist nicht sinnvoll, das zu voreilig bis ins Detail auszuführen – schließlich ist die Vision Nemetien explizit ein Rahmen, der vielen individuellen Einzelvisionen von einzelnen Menschen Raum und Entwicklungsmöglichkeit geben soll, da wäre es nicht sinnvoll, zu viel festzuschreiben.

## Warum scheitern Gemeinschaftsansätze so oft?

Probleme bestehen eher auf dem Weg zum Ziel. Wie ist es möglich, kleine Ansätze einer Zukunftsgesellschaft zu schaffen in Form von funktionierenden menschlichen Gemeinschaften? Oder anders gefragt: was verhindert das Entstehen solcher kleinen Ansätze oder bringt sie früh zum Scheitern. Vor einigen Jahren noch war ich geneigt, vor allem den ökonomischen Faktor für den wichtigsten und entscheidenden zu halten. Ein Gemeinschaftsansatz, der nicht eigene ökonomische Grundlagen hat, muß notwendigerweise zum Scheitern verurteilt sein. Das halte ich auch heute noch nicht für falsch. Die Beispiele des Stammes der Likatier oder der Kommune Niederkaufungen zeigen bestens, daß stammeseigene (oder gemeinschaftseigene) Betriebe eine ganz wichtige Grundlage sind für Stabilität und Entwicklung einer Gemeinschaft. Doch unterdessen bin ich – durch eigene Erfahrung – darauf gestoßen, daß Techniken und Methoden der Kommunikation, oder genauer gesagt Verfahren des Umgangs im täglichen Miteinander, mindestens ein genau so entscheidender Faktor ist.

Vor einigen Jahren machte ich die Entdeckung der Existenz nötigungsorientierter Kommunikation. Einfach ausgedrückt handelt es sich um die Beobachtung, daß es Menschen gibt, die ihre Kommunikation darauf ausrichten, in anderen Menschen gezielt schlechte Gefühle auszulösen, um diese zu irgendeine Handlung oder gar Selbstveränderung zu zwingen, also zu nötigen.

## Nötigungsorientierte Kommunikation

Dieses Theorem der nötigungsorientierten Kommunikation kann durch einige Beispiele erläutert werden: wenn etwa Beziehungspartner sich gegenseitig durch gezielt ausgelöstes „schlechtes Gewissen“ zu etwas zu zwingen versuchen; wenn durch Drohungen eigene Interessen durchgesetzt werden; etc.

Zuerst beobachtete ich diese Erscheinung an bestimmten Menschen und hielt es für eine individuelle Erscheinung, den spezifischen Charaktermerkmalen der jeweiligen Person entsprechend. Doch ein erweiterter Blick offenbart sehr schnell, daß die meisten Menschen sich mehr oder weniger oft dieser Methode bedienen. Ja selbst kleine Kinder kann man schon dabei beobachten, wie sie durch gezielt ausgelöste schlechte Gefühle etwa in den Eltern

ihre eigenen (augenblicklichen) Interessen durchsetzen (durch Schreien, Quengeln, Im-Supermarkt-auf-den-Boden-Werfen etc.)

In der Tat, ich wurde auch gefragt: „was ist an nötigungsorientierter Kommunikation denn so schlimm, es macht doch jeder...“

Letztlich stimmt es natürlich. Jeder Mensch steht vom Beginn seines Lebens an vor der Frage: „Wie bringe ich andere Menschen dazu, das zu tun, was ich will, daß sie es tun?“

Eine sehr naheliegende Methode und zunächst sogar eine erfolversprechende ist nötigungsorientierte Kommunikation. Ich „nerve“ den anderen so lange, bis ein gewisser Leidensdruck erreicht ist und er das tut, was ich möchte, daß er es tut. Eltern, deren Kinder gelernt haben, durch die Methoden von Quengelei und Nörgeln ihre Erzeuger und Erzieher zurechtzudressieren, können ein Lied davon singen.

Wo ist dann das Problem?

Das Problem fängt da an, wo nötigungsorientierte Kommunikation zum Kommunikations – Standard wird. Nach außen hin sichtbar ist dann lediglich, daß solche Bezugfelder zerfallen. Ist auch klar: eine von nötigungsorientierter Kommunikation beherrschte Szenerie wird von den meisten geistig gesunden Menschen als unerträglich empfunden. Kein Wunder auch, wer liebt schon eine Umgebung, die hauptsächlich schlechte Gefühle in einem hervorruft?

## Alternativen zum Gewohnten

Wo aber ist die Alternative zur nötigungsorientierten Kommunikation? Als ich mir diese Frage stellte, konnte ich sie mir zunächst nur negativ beantworten: die Alternative zur nötigungsorientierten Kommunikation besteht demnach in nötigungsfreier Kommunikation. Ein Marshall Rosenberg hat etwa aufgrund ähnlicher Erkenntnisse sein Kommunikationskonzept und –modell von der „gewaltfreien Kommunikation“ entwickelt.

Näher besehen aber zeigt sich, daß die Alternative zur nötigungsorientierten Kommunikation nicht einfach in der Abwesenheit von Nötigung bestehen kann. Das allein genügt nämlich nicht. Es müssen einige wichtige kommunikative Elemente hinzukommen.

Da ist zum einen etwas, was man Empathie nennen könnte. Es handelt sich um die Fähigkeit, sich in andere Menschen „einfühlen“ zu können. Nur scheinbar ist dies eine Eigenschaft, die nur wenigen Menschen zu eigen ist. Auch und gerade im Gemeinschaftsumfeld zeigt sich, daß

es immer wieder Menschen gibt, die sich gar keine Gedanken darüber machen, daß es auch andere Menschen geben könnte, die schlichtweg Anliegen und Ziele haben. Gemeinschaft wird von diesen betrachtet als eine Art kostenloser Selbstbedienungsladen, in dem man seine eigenen Interessen einfordert und gegen alle Widerstände vor allem „konkurrierende Interessen“ durchsetzt. Oft wird auch das – im Gemeinschaftsumfeld oft angestrebte – Konsensprinzip als Mittel zur Machtdurchsetzung mißbraucht, indem es zum Vetoprinzip degeneriert, welches streng genommen das Gegenteil von Konsens (im Sinne von Übereinstimmung) bedeutet. Menschen, die sich ansonsten gern als machtlos erleben, erfahren ein scheinbares Gefühl von Macht durch die Möglichkeit, „nein“ zu sagen und die Interessen und Ziele anderer zu verhindern.

## Empathie

Empathie dagegen ist etwas anderes, es meint einfach die Fähigkeit, wahrzunehmen, daß andere Menschen auch Anliegen und Interessen haben, und daß ein gedeihliches Zusammenleben als Gemeinschaft nur möglich ist, wenn alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Anliegen und Ziele zu verwirklichen.

Scheinbar ist das ein ganz einfacher Zusammenhang. Und doch habe ich selbst bei kleinsten Gemeinschaftsansätzen immer wieder erlebt, wie gerade auf diesem Gebiet eine allgemeine Blindheit vorherrscht. Es herrscht gewöhnlich Ellbogendenken und Egoismus vor, gewöhnlich gut getarnt durch zur Schau getragene „Friedfertigkeit“.

Gewiß werden heutzutage Interessengegensätze nicht mehr mit Keule, Schwert, Pistole oder den Fäusten ausgetragen. Das mag man für einen Fortschritt halten, gewiß.

Ein wirklich evolutionärer Sprung in eine gemeinschaftsorientierte Zukunft würde allerdings darin bestehen, daß das gemeinsame Bemühen der Gemeinschaft darin besteht, die Interessen und Anliegen aller Beteiligten zur Geltung kommen zu lassen und sie miteinander zu verknüpfen zu etwas, was man einen gemeinsamen Zielkomplex nennen könnte. Erst damit beginnt Gemeinschaft wirklich. Vorher existiert nur die Illusion von Gemeinschaft.

Das ist keineswegs nur ein Theorem, sondern profunde praktische Erfahrung. Wo das individuelle Durch-Setzen eigener Anliegen gegen die Anliegen der anderen der wesentliche Inhalt der Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft wird, da ist der eigentliche Gemeinschaftsprozeß schon gescheitert und übrig bleiben Zweckgemeinschaften, deren Mitglieder sich eifrig voneinander abgrenzen, ja sogar abgrenzen müssen.

Das nenne ich das „Iterierte Maschendrahtzaundilemma“. Wer sich in Informatik nicht so auskennt, dem sei erläutert, daß „iteriert“ ständige Wiederholung bedeutet (z.B. bei Programmierschleifen).

## Das „iterierte Maschendrahtzaundilemma“

Viele kennen den Raab – Song vom „Maschendrahtzaun“, der zum Hintergrund einen skurrilen Prozeß einer Eigenheimbesitzerin gegen ihren Nachbarn zum Gegenstand hatte. Dieser Gerichtsfall, der nicht nur Justiz, sondern auch eine hämische Regenbogenpresse beschäftigte, hatte das Anliegen der Klägerin zum Inhalt, daß ein vom Nachbarn am Grenzzaun angepflanzter Knallerbsenstrauch ihren geschätzten Maschendrahtzaun zum Rosten bringen würde.

Dieser durchaus sehr aussagekräftige und symbolhafte Prozeß wirft die Frage auf, warum Millionen von Menschen sich hinter Maschendrahtzäunen gegenüber ihren Nachbarn mit ihrem Vorgärtchen verschanzen, statt nicht gemeinsam das zur Verfügung stehende Land zum gemeinsamen Nutzen aller zu gestalten. Die Antwort heißt „iteriertes Maschendrahtzaundilemma“. Wo nämlich im wesentlichen die Haltung vorherrscht, eigene Interessen gegen „konkurrierende“ Interessen durchzusetzen, da entsteht sehr schnell Übergriffigkeit. Die Übergriffigkeit besteht schlicht im Ignorieren der Interessen und Anliegen anderer. Wo Übergriffigkeit besteht, da hilft letztlich nur die Abgrenzung: am besten einen klaren Maschendrahtzaun gegenüber dem Territorium der anderen, um von deren Übergriffigkeiten verschont zu bleiben. Ich erwähne nur am Rande, daß das Verständnis dessen, was Übergriffigkeit ist, bei den Menschen sehr weit auseinanderklafft. Wer kennt nicht das Sprichwort: „Es kann keiner in Frieden leben, wenn es dem mißgünstigen Nachbarn nicht gefällt“.

Gewiß mögen das Mechanismen sein, wie sie in der Welt kleinbürgerlicher Spießer vorherrschen. Doch Gemeinschaftsbildung setzt voraus, daß diese Mechanismen eben nicht mehr prägend sind, sondern stattdessen ein gegenseitiges Berücksichtigen und wechselseitige Einbindung der Interessen der anderen.

Dafür wurde aber in dieser Kultur niemand erzogen. Selbst bei sogenannten „heilen Familien“ herrscht hinter der schönen Fassade nötigungsorientierte Kommunikation vor, deren Leidtragenden meistens – wenn sie denn

vorhanden sind – die Kinder und Jugendlichen sind.

Ich habe mich in meiner eigenen Erfahrung schon mehrere Male in Wohngemeinschaften in diesem „iterierten Maschendrahtzaundilemma“ wiedergefunden, und glaube auch längst nicht mehr an Zufälle. Es ist wohl ein Fakt, daß kooperative und integrative Methoden der Kommunikation eine unabdingbare Voraussetzung für das Entstehen von Großgemeinschaften ist.

## Transparenz, Authentizität und kooperative Haltung

Das betrifft keinesfalls nur das Thema der „Transparenz“, wie viele Gemeinschaftsbewegte – etwa aus dem ZEGG – Umfeld - meinen. Nach deren Auffassung entsteht Vertrauen in einer Gemeinschaft, wenn Transparenz und Authentizität besteht. Dazu soll u.a. eine Kommunikationsform namens „Forum“ verhelfen.

Ich lehne diese Auffassung, daß Authentizität und Transparenz wichtige Elemente von Vertrauensbildung in einer Gemeinschaft sind, nicht ab. Aber es reicht bei weitem nicht aus. Wer wie ich erlebt hat, wie „Foren“ nach der Art des ZEGG von Personen als eine Art Tribunal mißbraucht wurden, Forumsauftritte vor allem den Zweck hatten, einen nötigen Druck auf gewisse Personen auszuüben, der weiß, daß bloße Authentizität und Transparenz völlig unzureichend sind, wenn dahinter der unbedingte Wille einzelner Personen steht, anderen ihren Willen aufzuzwingen und eigene Interessen gegen andere durchzusetzen.

Die Haltung macht also die Musik, und nicht die Form.

Erst unter der Bedingung, daß ich mir des grundsätzlichen Wohlwollens und Kooperationsbereitschaft der anderen sicher sein kann, erst unter dieser Bedingung macht Transparenz und Authentizität überhaupt Sinn. Ansonsten herrschen nämlich letztlich die Gesetze des Kampfes, und Kampf ist immer dann, wenn es gilt ein Interesse gegen das andere durchzusetzen, wo es also um eine Gewinner – Verlierer – Situation geht. Wenn ich in einer Kampfsituation mich befinde, dann sind Transparenz und Authentizität unter Umständen sogar schädlich, denn ich bringe mich durch das Preisgeben meiner Absichten und eventuellen emotionalen Ausbrüchen gewöhnlich in Nachteil.

## Wann herrscht Kampf?

Mancher mag entsetzt sein, wenn er in diesen Zeilen das Wort „Kampf“ liest. Will man nicht gerade in gemeinschaftsbewegten Kreisen „gewaltlos“ oder gar „gewaltfrei“ sein? Nun, ebenso wie die schlimmsten Verbrechen der Geschichte stets im Namen des Guten vollbracht wurden, so tarnt sich Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit am besten durch vorgeschobene Friedfertigkeit. Wer hat das nicht schon erlebt? In der chinesischen Strategielehre gibt es für diese „Kriegslist“ sogar einen Namen: „Hinter einem Lächeln ein Messer verbergen“. Kampf herrscht grundsätzlich dort, wo konkurrierend Interessen gegen andere Interessen durchgesetzt werden sollen, wo also eine Gewinner – Verlierer – Situation beabsichtigt ist. Gewiß gibt es sehr differenzierte Eskalationsebenen, in den seltensten Fällen gehen Kontrahenten mit Fäusten aufeinander los. Eine sehr subtile Form, seine Interessen gegen alle anderen durchzusetzen, ist ja gerade die nötigungsorientierte Kommunikation, wo durch Vorwurf, „schlechtes Gewissen“, Schaffung vollendeter Tatsachen etc. eine günstige Situation für den zur Durchsetzung seiner Interessen Entschlossenen geschaffen werden soll.

Gemeinschaft beginnt aber erst dort, wo allgemein, und von allen Beteiligten, eine Gewinner – Gewinner – Situation herbeigeführt werden soll. Interessanterweise sind die wenigsten Gemeinschaftsbewegten sich über diesen Zusammenhang im Klaren. Als ausschlaggebend für Gemeinschaftsbildung werden stattdessen reinste Sekundärtugenden verstanden: Transparenz, Authentizität, momentane Sympathie (am wenigsten verlässlich!), gemeinsame Aktivitäten, ausgeklügelte Dienstpläne etwa für Küchen- und Putzdienste etc.

## Wann herrscht kein Kampf?

Dabei ist doch klar, daß ein Mensch nur dann dem Gemeinschaftsleben vor dem individuellen Singleleben oder der Kleinfamilienexistenz den Vorzug gibt, wenn er sich sicher sein kann, daß er in diesem Rahmen auch seine rein persönlichen Anliegen, Ziele und Interessen verwirklichen kann. Wenn Gemeinschaftsleben nur im Zurückstecken gegenüber den Interessen der raumgreifenden Rücksichtslosen besteht, dann verliert Gemeinschaft auch ihren Sinn.

Ein gewisser Gradmesser für eine diesbezügliche Reife eines Gemeinschaftsansatzes ist nicht

zuletzt auch das Umgehen mit Kindern und Jugendlichen. Ich konnte immer wieder beobachten, daß auch überzeugte Gemeinschaftsbewegte gerade Jugendliche als eine Art minderwertige Menschen (ich will jetzt nicht das verruchte Wort „Untermenschen“ verwenden) betrachten, deren (natürlich durchweg „unvernünftige“) Interessen überhaupt nicht zählen, sondern die gewissermaßen zurechtgehobelt werden müssen. Natürlich möchte ich hier nicht propagieren, daß Jugendliche etwa ein gleiches Stimmrecht wie Erwachsene haben sollten, wenn es etwa um Entscheidungen großer finanzieller Tragweite handelt. Es geht auch nicht um formales Stimmrecht. Es geht darum, ob Jugendlichen überhaupt das Recht auf eigene Anliegen, Interessen und Bedürfnisse zugesprochen wird, wo sie als menschliche Wesen ernstgenommen werden. So etwas habe ich bisher ausschließlich beim Stamm der Likatier erlebt.

## Win-Win-Dynamik

Wie ist es denn möglich, in einem Gemeinschaftsansatz so eine Win-Win-Dynamik zu erzeugen, diesen fortlaufenden Prozeß der Integration, von dem ich in der letzten Ausgabe der Nemetischen Heimatzeitung gesprochen habe?

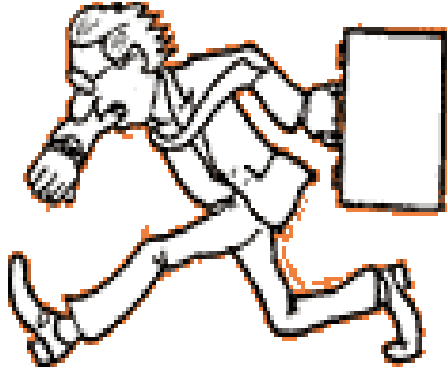
Nun, das Grundproblem ist natürlich, daß man bei den meisten Menschen eine solche bewußte Haltung nicht voraussetzen kann. Die Prägung durch die herkömmliche Kultur ist ja eine andere: „Halte deine Schäfchen im Trockenen!“, „Schau in erster Linie auf dein eigenes Interesse!“, etc. Gemeinschaftsleben ist stets auch ein gemeinsames Wachstum, gleichwohl gibt es genug Menschen, die für sich selbst keine Notwendigkeit des Wachstums sehen (sollen die anderen doch „wachsen“, wenn sie wollen).

So scheitern natürlich Gemeinschaftsansätze, die aus einem zusammengewürfelten Personenkreis bestehen, deren Bindeglied allenfalls eine momentane Sympathie und eine gewisse Entschlossenheit zu einem Experiment ist, solche Ansätze scheitern regelmäßig. Gerade kleine Ansätze sind oft mit überbordenden Forderungen Einzelner zu Lasten aller anderer vollkommen überfordert, es folgen (iteriertes Maschendrahtzaundilemma) Abgrenzung, Separation und schließlich Trennung.

Dabei ist die Lösung nicht so schwer, es erfordert lediglich, daß ALLE Beteiligten gleichermaßen sich auszeichnen – nicht etwa durch ein gemeinsames Interesse, denn das läßt sich nicht voraussetzen, sondern durch den gemeinsamen Willen zum Interessenausgleich, zur Integration, zur Kombinierung aller Einzelinteressen ohne Abstriche zu einem Gesamtinteresse, in dem alle Einzelinteressen

vereint sind. Das erfolgt sicherlich nicht durch Fingerschnipp, sondern ist ein permanenter Prozeß, der erst eingeübt werden muß. Wir sind es eben nicht gewohnt, in Gemeinschaften als Identitäten zu denken und zu fühlen. Das müssen wir ändern.

-Raven-



## Wohlstand

Dies ist mein Jahresthema für 2006 . Deswegen habe ich mich kurzfristig entschieden Euch ein wenig über die Geldmagie zu erzählen.

### Geistige Aspekte

Erfolg, Wohlstand und materieller Überfluss entstehen nicht durch Zufall. Er ist vielmehr das Ergebnis dessen, was du selbst verursacht hast. **Alles, was du denkst, fühlst, sagst, tust und glaubst, macht dich zu dem, was du morgen, in einem Monat oder in einem Jahr sein wirst.**

Es gibt materiellen Reichtum und materielle Armut, spirituellen Reichtum und spirituelle Armut, Reichtum an Wissen und Unwissenheit. Durch all das erhalten wir Lektionen, bekommen aber auch die Chance, Karma zu verbrennen.

Alles im Universum, auch materieller Reichtum, wird durch bestimmte Gesetze geregelt. Wenn du die universellen Gesetze verstehst, kannst du deine Lebensqualität verbessern. Diese Gesetze existieren, um Chaos zu verhindern und Ordnung sowie Gleichgewicht zu bewahren; dadurch wird das Leben selbst aufrecht erhalten.

Armut ist ein Zustand der Disharmonie. Sie kann von Menschen, die bereit sind zu lernen, überwunden werden. Armut wird von Menschen angezogen, die sich auf andere verlassen.

### Der Fluch

Sehr oft wird Wohlstand ohne spirituelle Weisheit zum Fluch. Er bewirkt, dass das Feuer von Sex, Macht und Geld dich nach und nach bei lebendigem Leibe verzehrt. Er nimmt dir den Seelenfrieden und greift deine mentale, emotionale und physische Gesundheit an. Aber: **Wohlstand gepaart mit spiritueller Weisheit ist ein Segen!**

Doch es ist sehr schwer zu meditieren, wenn du mit Schulden konfrontiert bist; ganz besonders dann, wenn du nicht weißt, woher der nächste Euro kommen soll... Wenn du ständig in Geldnot bist, wirst du als spiritueller Mensch vielleicht doch dein falsches Verständnis von Realität und Spiritualität erkennen; ob dir Geld nun wichtig ist oder nicht. **Du kommst als spirituelles Wesen auf die Erde, um eine menschliche Erfahrung zu machen; nicht als menschliches Wesen, um eine spirituelle Erfahrung zu machen.** Du kannst

deinen Gläubigern nicht einfach sagen, dass du eben spirituell bist, wenn wieder Zahlungen fällig sind. In unserer gegenwärtigen Gesellschaft wird Austausch an Geld gemessen. Deinen Lebensunterhalt zu verdienen, deine Rechnungen zu zahlen und deine Verpflichtungen wahrzunehmen sind Teil deiner Spiritualität. Dies ist eine weitere Möglichkeit, deinen Teil zur Entwicklung der menschlichen Rasse beizutragen.

### Der Neid

Beneide niemals andere Menschen, die scheinbar von goldenen Löffeln essen oder ein reiches Leben führen. Das Leben mit all seinen verschlungenen Wegen birgt viele Stolperfallen, auch für diejenigen, denen es scheinbar gut geht. Beneide nie das Schicksal anderer Menschen. Denn auch sie sind nur Pilger auf der Lebensreise, ebenso wie alle anderen Menschen. Wir wissen nicht, welche harten Prüfungen sie vielleicht morgen erwarten oder durch welches tiefe Sorgental sie in ihrer Vergangenheit schon gewandert sind. Der Schein kann trügen.

Allzu schnell gefällte Urteile sind aus spiritueller Sicht weder dem Neider noch dem Beneideten dienlich. Auch sollten wir immer daran denken, dass niemand gegen Niedergang gefeit ist. Im Gegenteil, je höher wir stehen, desto mehr müssen wir in den Lebensfluss investieren, um Reichtum und Fülle zu schaffen. Der Gipfel signalisiert immer den Anfang der Talmulde. Der tiefste Punkt bedeutet, dass wir bereits im Begriff sind, bergauf zu gehen.

### Der Weg

Durch die Anwendung der Naturgesetze und durch Arbeit gepaart mit Durchhaltevermögen können wir Armut umwandeln. Wir können Wohlstand erlangen, indem wir das Handwerkszeug, welches uns das Leben gibt, bestmöglich nutzen. Unser Verständnis der Wirklichkeit wird durch die Art und Weise bestimmt, wie Geld in unser Leben kommt oder wieder verschwindet. Geld sollte uns helfen, eine bessere Welt zu erschaffen. Es ist ein nützliches Werkzeug, mit dem wir mehr Chancen für uns und andere Menschen schaffen und unser Leben verbessern können, und das uns die Freiheit und die Zeit schenkt, uns unseren Freunden, unserer eigenen Entwicklung und unserem spirituellen Wachstum zu widmen.

Reichtum rührt daher, dass wir Wege finden, die Lebensqualität für uns selbst und andere Menschen zu verbessern.

Es ist wichtig, dass du dich immer daran erinnerst, dass das Universum dir alles geben wird, was du brauchst und wofür du bittest, wenn du es verdient hast. Du kannst nicht erwarten, für eine Arbeit bezahlt zu werden, die du nicht geleistet hast. Niemand kann etwas bekommen, was er in diesem oder einem anderen Leben nicht verdient hat. **Wir verdienen dann etwas, wenn wir es durch eigene Anstrengung erreicht haben. Nichts kann gewonnen werden, ohne etwas anderes dafür zu opfern.** Wenn wir nicht wissen, was wir wollen, dann werden wir nicht dazu in der Lage sein, unseren

Lebensunterhalt zu verdienen. **Wenn dein Ziel klar ist, kannst du damit aufhören, deine Energie zu verschwenden und nach einer Richtung zu suchen.** Du kannst dann damit anfangen, in jedem Moment greifbare Chancen wie reife Orangen von einem Baum zu pflücken. Zeit, Wille und Energie können weise eingesetzt werden, um Gesundheit oder Geld zu erlangen. Aber hier muss es ein Gleichgewicht geben, denn **deine mentale, emotionale und physische Gesundheit wird leiden, wenn du mehr als die erforderliche Zeit investierst,** um Wohlstand zu erreichen. Was dir gehört, kann dir niemand wegnehmen. Jedoch wenn es Zeit ist, etwas loszulassen, kann es schädlich für dein spirituelles Wachstum und deine Gesundheit sein, wenn du daran festhältst.

**Um Armut zu überwinden, musst du erkennen und auch aus ganzem Herzen glauben, dass du wertvoll bist,** dass du eine unerschöpfliche Quelle unendlicher Gaben mit dem Universum zu teilen hast.

Jeder Mensch ist für sich selbst eine Goldmine, und anstatt dich von anderen ausnützen zu lassen, schöpfe deine Möglichkeiten besser für dich selbst aus.

Entwickle das Allerbeste und Höchstmögliche, das du in deinem Beruf überhaupt erreichen kannst, denn das Beste in dir ist Licht, ist Gott. Wenn du versuchst, das Bestmögliche in deinem Beruf zu entwickeln, dann wird deine Arbeit zur Berufung. Dein tägliches Leben wirkt dann heilsam auf jede menschliche Seele, und zahlreiche Chancen für

Wohlstand zeigen sich dir von unerwarteten Seiten. Indem du das Beste aus dir herausholst, baust du eine spirituelle Barriere gegen Armut auf. Lege Wert darauf, deinen Job von A bis Z zu kennen. Wer zu den Besten auf seinem Gebiet zählt, hat immer mehr Arbeit, als er bewältigen kann. Der Beste in deinem Gebiet zu sein, gibt dir das Selbstvertrauen einer Führungsperson, zu der sich Menschen auf natürliche Weise hingezogen fühlen. **Reichtum wird Menschen zuteil, die Vertrauen in sich selbst haben.** Erschaffe dir Möglichkeiten, indem du an dich selbst glaubst.

#### **Die magische Zehnteilung**

Sicherlich ist unser modernes Leben teuer. Den Großteil unseres Geldes geben wir für Rechnungen, Miete und Lebenshaltungskosten aus.

**Teile dein Einkommen in zehn Teile** entsprechend den zehn Sphären des Universums(Kabbalah), um dich mit dem Universum in Einklang zu bringen. **Das erste Zehntel gib Gott oder einer Organisation, die dich spirituell nährt,** wie zum Beispiel deiner Religionsgemeinschaft. Diese göttliche und zeitlose Tat vereint dich mit dem Universum und öffnet innen wie außen ein freies Fließen der Freizügigkeit des Universums. Dies verbrennt auch Karma und räumt Unglück aus dem Weg. Wenn du den zehnten Teil an die Quelle der Lehren gibst, die dich nähren und tragen, wirst du zahlreiche Segnungen und Wohltaten erfahren.

Wenn du das höhere Bewusstsein, das dich leitet und beschützt, aus freien Stücken in welcher Form auch immer beschenkst, öffnest du dich dafür,

mehr zu empfangen. **Das zweite Zehntel zahle an dich selbst in Form von Spareinlagen und Investitionen.** Aus diesem Zehntel stammt jener Samen, aus dem dein Baum des Wohlstands wachsen wird. Und je sorgfältiger du diesen Baum mit regelmäßig Erspartem gießt und nährst, desto früher kannst du dich in der Zufriedenheit seines Schattens sonnen. Jeder Geldbetrag, den du sparst, ist ein Diener, der für dich arbeitet. Außerdem wird dieses Geld eigene "Kinder" haben, die darauf warten, für dich zu arbeiten. **Was übrig bleibt, solltest du nutzen, um für deinen Lebensunterhalt und dein Wohlergehen zu sorgen.** Unsere Augen sind gewöhnlich größer als unser Magen. Oft wollen wir mehr, als wir uns leisten können, und mehr, als wir tatsächlich brauchen. Wir sollten uns nur die Wünsche erfüllen, die wirklich wesentlich sind.

**Geld zieht immer Gelegenheiten an, von denen jedoch neun Zehntel nicht gut sind.** Vermehre deshalb deine Ersparnisse, indem du sie in lohnenden Investitionen anlegst. Dies ist ein Aspekt des Gesetzes des zehnfachen Systems. **Reichtum liebt Menschen, die mit System arbeiten!** Denke immer daran, dass Geld nur ein Hilfsmittel ist. Menschen sollten nicht nach ihrem materiellen Erfolg, ihrem finanziellen Wohlstand oder nach den wunderbaren Dingen beurteilt werden, die sie erworben haben. Sie sollten nach ihrem spirituellen und ethischen Wert beurteilt werden, nach den Gaben, die sie mit der Welt teilen, und nach der Liebe, die in ihren Herzen wohnt.

(Chris)

## *Neue Serie: Vergessene Helden für Nemetien*

Nachdem **Raven** schon in der 9. Ausgabe der **NHZ** einen vielbeachteten Artikel über **Charles Fourier** und seine Visionen veröffentlicht hatte, kam mir der Gedanke, auch andere weniger bekannte Vorkämpfer für die nemetische Zielsetzungen und Ideen sowie Vorbilder einer zeitgemässen Ethik vorzustellen. In den nächsten Ausgaben der **NHZ** wird daher hin und wieder ein „vergessener Held“ vorgestellt. Den Anfang macht in dieser Ausgabe der pragmatische Freiheitskämpfer **Johann Georg Elser**, der als „Hitler- Attentäter“ erst zu später Anerkennung gelangte.

## *Vergessene Helden für Nemetien: Johann Georg Elser*

### *Eine Viertelstunde zu spät*

*GG Artikel 20: (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. (4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen,*

*haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.*

Wenn ich die Möglichkeit zu einer Zeitreise hätte, so würde ich nicht zögern mich in den Herbst 1939 zurückbeamen zu lassen. Ich würde in München die Türkenstraße 94 aufsuchen um dem dort wohnenden Johann Georg Elser nahezulegen, den Zeitzünder seiner Bombe eine Viertel Stunde früher als geplant einzustellen. Wäre die Geschichte dann anders verlaufen? Es ist anzunehmen. Denn wenn der Welt am Vorabend des 9. November 1939 in München nicht eine Viertelstunde verloren gegangen wären, hätte es eine ganze Reihe anderer deutscher Daten gar nicht gegeben. Auch der Mauerfall wäre wohl ausgefallen. Die Mauer wäre womöglich nie gebaut worden.

Der 8. November 1939 zeigt, wie tragisch es endet, wenn sich Natur, Zufall und menschlicher Gestaltungswille in die Quere kommen. Obwohl der Krieg im Osten schon begonnen hatte, zu einem Weltenbrand mit 50 Millionen Toten wäre es wahrscheinlich nicht gekommen. Ohne Hitler wäre der Holocaust schwer vorstellbar. Auschwitz wäre nach seinem Tod wohl ein weiterhin unbekanntes Städtchen im mitteleuropäischen Niemandsland geblieben und mit Sicherheit kein Synonym für das Grauen und den organisierten, millionenfachen Tod unschuldiger Männer, Frauen und Kinder geworden.

Johann Georg Elser war kein Intellektueller, kein Revolutionär, kein Anarchist, kein Literat, kein Vordenker für eine veränderte Gesellschaft und schon gar kein Gemeinschaftsmensch. Er war ein Einzelgänger, ein einfacher Handwerker aus dem schwäbischen Königsbronn bei Heidenheim, der es als seine natürliche Pflicht und Aufgabe ansah, durch Tyrannenmord dem Lauf der Geschichte eine Wendung zu geben. Der Tyrannenmord als ethische Verpflichtung aller Staatsbürger? Das lässt sich uneingeschränkt bejahen. Der Art.20 des Grundgesetzes räumt dieses Recht zum gewaltsamen Widerstand eindeutig allen Staatsbürgern der Republik ein. Also tat Elser nur das, wozu im Prinzip alle deutschen Bürger verpflichtet gewesen wären. Und er tat es zu

einer Zeit, als noch kein Stauffenberg und kein anderer Offizier daran dachte Hitler zu beseitigen.

Elser spielt auf der Zither und gehört einem konservativen Heimatverein an. Er wählt KPD weil die Kommunisten seiner Ansicht nach die Interessen der Arbeiter am besten vertreten. Sonntags geht er oft in die Kirche und betet. Elser ist Protestant. Die Teilnahme an den Pseudowahlen des Dritten Reichs lehnt er ab.

Er tritt dem „Rotfrontkämpferbund“ bei, einer den Kommunisten nahe stehenden, militant ausgerichteten Organisation. Aber Elser ist kein Schläger und kein verbissener Ideologe. Er ist musisch sehr begabt und hat Glück bei den Frauen. Große Worte sind nicht seine Sache. Er wird Mitglied der Holzarbeitergewerkschaft, „weil man Mitglied dieses Verbandes sein sollte“, so sein knapper Bescheid zum Thema Interessenvertretung. Wenn im Volksempfänger eine Rede des Führers übertragen wird, verlässt er das Haus. Den Hitlergruß lehnt er ab. Das Gerede von der Volksgemeinschaft berührt ihn nicht.(1) Elser begriff Hitlers Pläne und Ziele besser als die meisten Intellektuellen.

Im Herbst 1938 beginnt Elser mit den Vorbereitungen. An seinem Arbeitsplatz in der Heidenheimer Armaturenfabrik kann er sich mindestens 250 Presspulverstücke, im Königsbronner Steinbruch 100 Sprengpatronen und über 125 Sprengkapseln beschaffen. Er versteckt sie zu Hause in seinem Kleiderschrank, später in einem Holzkoffer mit doppeltem Boden. Gleichzeitig zeichnet Elser die Pläne für seinen Sprengkörper und entwickelt einen Zündmechanismus. Später entschließt er sich, einen Zeitzünder mit zwei Uhrwerken einzusetzen.(2) Er zieht nach München, prüft die Fluchtmöglichkeiten in die Schweiz und späht den Bürgerbräukeller aus. Elser versteckt sich Abend um Abend auf der Galerie des Saales im Bürgerbräukeller und läßt sich nach Lokalschluß unbemerkt dort einschließen. Er kann mit einfachen Werkzeugen in mehr als 30 Nächten zwischen August und November 1939 die Säule über Hitlers Rednerpult für seinen Anschlag vorbereiten. Mit diesen Arbeiten ist Elser Anfang November 1939

fertig.(2) Elser stellt den Zeitzünder des Sprengsatzes auf den 8. November 21 Uhr 20 ein. Um 20,30 Uhr sollte Hitler dort seine Rede zum Gedenken an den Novemberputsch 1923 halten.

Nun geschieht das Unfassbare. Da Nebel über München war, musste Hitler statt dem Flugzeug kurzfristig den Nachtzug nach Berlin nehmen. Hitler beginnt seine Rede eine halbe Stunde früher als geplant und verlässt den Saal schon um 21,07 Uhr. Dreizehn Minuten später explodiert Elsers Bombe und wo Minuten vorher noch Hitlers Rednerpult stand, ist nun ein meterhoher Schutthaufen. Wäre Hitler am 8. November 1939 nur ein paar Minuten länger im Bürgerbräukeller geblieben - Johann Georg Elser wäre heute womöglich ein Nationalheld.

Etwa eine halbe Stunde, bevor die Bombe detonierte, um 20.45 Uhr, wird in Konstanz an der deutschen Grenze zur Schweiz ein 36-jähriger Mann bei dem Versuch festgenommen, die Sperranlagen zu umgehen und am Zollhaus vorbei die Schweiz zu erreichen. Es war Johann Georg Elser, aber er hatte keine Schmuggelwaren bei sich, nur ein paar handschriftliche Aufzeichnungen und eine Postkarte vom Bürgerbräukeller. Noch können sich die Zollbeamten keinen Reim darauf machen. Erst per Fernschreiben erfahren die Beamten gegen Mitternacht von dem missglückten Anschlag. Elser wird nach München überstellt, gesteht das Attentat, landet zunächst im KZ Sachsenhausen und wird 1945 ins KZ Dachau überführt.

Nach seiner Ermordung im April 1945 im Konzentrationslager Dachau dauerte es Jahrzehnte, bis der Schreiner die Würdigung fand, die ihm zustand. War er für die Nazis eine britischer Agent (man konnte sich die Tat eines Einzelgängers nicht vorstellen) so unterstellte man Elser 1946, er sei Gestapo-Agent gewesen. Die Nazis hätten das Attentat als Propagandatrick inszeniert. Diese Verschwörungstheorie fand nach dem Krieg selbst in Historikerkreisen Verbreitung.(1)

Danach wurde Elser schlichtweg vergessen. In der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft galt er noch lange als Vaterlandsverräter, in

der sowjetisch besetzten Zone konnte man mit einem Einzelgänger, dessen Nähe zum kommunistischen Milieu sich in klaren Grenzen hielt, nichts anfangen. Alleingänge mochte man in der DDR-Führung überhaupt nicht, und in den 50er Jahren, als sich die SED mit brutalen Mitteln Hunderter sogenannter "Abweichler" entledigte, landete man selbst als Kommunist schnell wegen individualistischer Positionen im Gefängnis.(1) Auch unter Honecker weigerte sich die leninistische Geschichtsschreibung Johann Georg Elser auch nur zu erwähnen. Die westdeutsche Linke schloss sich dieser Einschätzung vorbehaltlos an. Und für konservative Kreise war ein einfacher Handwerker-Attentäter, der zudem „versagte“ weit weniger attraktiv als eine adeliger Graf Stauffenberg.

Elser also einfach nur ein „Geschichtszwerg“? Mitnichten! Claus Christian Malzahn schreibt dazu: *„Diese Ignoranz von links und rechts war wohl das größte Unrecht, dass man Elser post mortem angetan hat. Insgesamt 42 Attentate waren in den 12 Jahren seiner Schreckensherrschaft auf Hitler geplant; doch nur der Offizier Claus Schenk Graf von Stauffenberg und der Kunstschreiner Georg Elser hätten ihn beinahe vom Leben zum Tode befördert. Der kleine Mann aus der schwäbischen Alb hätte den Krieg und den millionenfachen Mord an den europäischen Juden wahrscheinlich verhindert.“*(1)

Was nun, hat Johann Georg Elser mit Nemetien zu tun? Er war kein weder ein Vetreter freier Spiritualität noch ein Gemeinschaftsmensch. Er war nicht in Nemetien ansässig und er hatte auch keine Ahnung was Nemetien bedeutet. Johann Georg Elser hatte aber Zivilcourage. Er tat was er tun musste. Er leistete gewaltsamen Widerstand gegen eine totalitäre Regierung mit menschenverachtender Weltanschauung. Er tat das, wozu eigentlich jeder Bürger des Landes verpflichtet gewesen wäre. Was er versuchte, war nicht nur in seinen eigenen Augen richtig und ethisch gerechtfertigt. Er wollte nichts Besonderes sein, er legte es nicht darauf an berühmt zu werden. Er musste nur ganz einfach „das Richtige“ tun. Deshalb gilt er auch allen, die der

nemetischen Idee wohlwollend gegenüber stehen, als Vorbild. Wenn die Masse versagt, muss man es eben der Einzelne tun. Und doch bezahlte er seinen Einsatz mit dem Leben. Wo immer in unserer Gesellschaft faschistoide und totalitäre Ansätze zu finden sind, ist aktiver Widerstand angesagt. In diesem Fall der Fälle ist der „Krieger“ in uns gefordert. Und das ist imho ganz und gar in Übereinstimmung mit den nemetischen Prinzipien. Möge Johann Georg Elzers Vermächtnis in Nemetien erhalten bleiben. (pt.2006)

(1) „Dreizehn Minuten, die der Weltgeschichte fehlen“ von Claus Christian Malzahn  
<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,383507,00.html>

(2) <http://www.georg-elsler.de/dok/index.html>

## Die „Zehn Gebote“: Grundlage einer zeitgemässen Ethik?

„Die Zehn Gebote Gottes weisen uns den Weg in eine friedliche Welt. Sie sind nicht antiquiert, sondern heute aktueller denn je. Für alle, die die Zehn Gebote zur Richtschnur ihres Lebens machen, führen sie zu Glück, Freiheit und Erfolg!“ (1)

So steht es auf einer christlichen Webseite. Christen aller Couleur, selbst diejenigen, die ansonsten kaum etwas mit Kirche und Gottglauben am Hut haben, stimmen darin überein, dass die „Zehn Gebote“ eine, wenn

nicht überhaupt **die** massgebliche Grundlage eines gesellschaftlichen Zusammenlebens darstellt und dass eigentlich alle Menschen, egal welcher Weltanschauung, dem zustimmen können. Ist dem wirklich so? Interessanterweise sind die „Zehn Gebote“ wohl das einzige Relikt aus dem alten Testament, das für Christen noch einen bindenden Charakter darzustellen scheint. Während z.B. andere „mosaischen Gesetze“, wie zum Beispiel die Erlaubnis, die eigenen Töchter in die Sklaverei zu verkaufen (2), das Recht Sklaven straffrei zu töten (3) sowie die Pflicht, seine Verwandten und Freunde bei religiösen Meinungsverschiedenheiten umzubringen (4) von heutigen Christen nicht praktiziert werden, so lernen doch schon mancherorts Erstklässler die „Zehn Gebote“ auswendig. Betrachten wir jedoch die „Zehn Gebote“ unter dem Gesichtspunkt, inwieweit sie mit den Menschenrechten und dem Grundgesetz kompatibel sind, so werden wir bald Erstaunliches feststellen. Ich nehme daher den Text aus der revidierten Lutherbibel (1984) über die „Zehn Gebote“ heran, um die einzelnen Gebote einer genaueren Prüfung zu unterziehen. (5) Allerdings gibt es unterschiedliche Zählungen für diese zehn Gebote. Die jüdische Zählung, der auch manche christlichen Sondergemeinschaften folgen, teilt das erste Gebot in zwei auf und fasst die letzten beiden zusammen. Aber lassen wir solche Spitzfindigkeiten und beginnen mit dem ersten Gebot, so wie es die meisten Christen kennen.

### 1.Gebot:

*Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.*

„Keine anderen Götter zu haben neben dem EINEN“ impliziert, dass es zwangsläufig

andere GöttInnen geben muss. Sonst würde diese Aussage wenig Sinn machen. Es handelt sich hierbei also um einen verordneten Henotheismus. (6) Der Anspruch dieses Gottes (und vor allem seiner irdischen Statthalter) auf Exklusivität kollidiert sowohl mit der negativen als auch der positiven Religionsfreiheit.

Noch vor gut zweihundert Jahren herrschte hierzulande Konfessionszwang. Zugelassen waren nur Religionen, die „den EINEN Gott“ verehrten, entsprechend dem ersten Gebot, und jedermann/frau musste sich zu einer dieser Konfessionen (katholisch, evangelisch, reformiert, jüdisch) bekennen. Erst mit Beginn der französischen Revolution setzte gegen den erbitterten Widerstand von Kirche und Klerus ein Prozess der Liberalisierung ein, der es uns heute gestattet, frei von Strafanzeige auch nicht an den EINEN Gott zu glauben.

Das „Bilderverbot“, ergo das Verbot sich zu kultischen Zwecken Kunstwerke herstellen zu dürfen, widerspricht der verfassungsgemässen Freiheit der Kunst und des Rechtes auf Selbstentfaltung.

Dass zudem der EINE Gott auch noch die Kinder, Enkel und Urenkel für Verfehlungen der Väter bestrafen will ist mit modernem Strafrecht nun überhaupt nicht mehr vereinbar und erinnert an die Sippenhaft der Nazis. Glaubenszwang, Einschränkung künstlerischer Tätigkeit und Sippenhaft sind wohl kaum Bestandteile einer zeitgemässen Ethik. Das erste Gebot verstösst gegen die elementaren Menschenrechte auf dreifache Weise.

## 2. Gebot:

*Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.*

Mißbrauch des „Namens des Herrn“ ist immer sehr subjektiv als solcher zu werten und schwer an objektiven Kriterien festzumachen. Mancher Kopf musste schon rollen um jemand zu schützen, dessen Existenz gar nicht als gesichert anzusehen, ja eher unwahrscheinlich ist, den EINEN Gott. Als Relikt daraus schlummert immer noch der unsägliche §166 StGB (7) in

unserem Strafrecht („Gotteslästerungsparagraph“). Allerdings gilt „Gotteslästerung“ nur dann als strafbar, wenn der Landfriede gefährdet ist, also eine ziemlich hohe Hürde. Ein Vorstoss zur Abschaffung desselben vor einigen Jahren fand indes keine parlamentarische Mehrheit genauso wenig wie der Gesetzentwurf zur Verschärfung desselben durch die CDU und der Kirchenlobby.

Obwohl die Justiz in den letzten zwanzig Jahren wohl kaum mehr Urteile wegen Gotteslästerung verhängt hat, so besteht diese Gefahr latent fort. Aktuell ist ein Fall anhängig, bei dem jemand Klopapierrollen mit dem Stempelaufdruck „Koran“ versehen und zum symbolischen Kauf angeboten hat. Dies führte zu einem Strafbefehl wegen Verstoss gegen den §166 StGB und einer Hausdurchsuchung. (8) Der Auslöser war eine Beschwerde der iranischen Regierung (!!!). Willfährig zu sein gegenüber einem klerikalfaschistischen Land, das Ehebrecherinnen steinigen lässt und wo auf „Glaubensabfall“ die Todesstrafe steht, zeugt nicht gerade von einer unabhängigen Justiz. Es ist daher längst überfällig, dass dieser anachronistische Paragraph aus dem Strafgesetzbuch entfernt wird.

## 3. Gebot:

*Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.*

Nun ist es ja auf den ersten Blick keine schlechte Idee einen arbeitsfreien Tag pro Woche zu haben. In vorindustriellen Zeiten von Fronddienst und Leibeigenschaft war der arbeitsfreie Sonntag ein Segen für die geplagten Menschen in Stadt und auf dem Land. Und selbst die sonntags geöffneten Gastwirtschaften haben meist einen Ruhetag. Und dass neben den Juden wohl nur noch die Adventisten den „Sabbat

heiligen“ stört niemanden wirklich. Aber die Begründung für dieses „Gebot“ ist schräg: Sie setzt voraus, dass der EINE Gott „Himmel und Erde“ in sechs Tagen erschaffen hat.

Diese anachronistische kreationistische Weltansicht erlebt derzeit eine Renaissance in der Form des pseudowissenschaftlichen „intelligent design“. Deren nicht gerade an Geldnot leidenden Verfechter haben es immerhin erreicht, dass im US- Bundesstaat Kansas an öffentlichen Schulen der Kreationismus als wissenschaftliche Tatsache gelehrt wird. Hierzulande ist es die im baden-württembergischen Baiersbronn ansässige „Studiengemeinschaft Wort und Wissen“ (9), die versucht, „evolutionskritische“ Lehrbücher in die Schulen zu bringen. Obwohl mit dem thüringischen Ministerpräsident Althaus ein prominenter Regierungsvertreter dem Verein seine Unterstützung gewährt, ist es doch mittelfristig eher unwahrscheinlich, dass derartige Bestrebungen erfolgreich sein werden. (10) Wissenschaftliche Arbeit hat immer ergebnisoffen zu sein und ist nicht wie das „intelligent design“ eine Alibifunktion für religiöse Absonderlichkeiten.

#### 4.Gebot:

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.*

Vater und Mutter zu ehren ist sicher eine Selbstverständlichkeit, die keines besonderen Gebotes bedürfte. Immerhin verdanken wir ihnen unser Dasein. Dass die katholische Kirche aus eigennütigen Interessen davon Ausnahmen geschaffen hat, fällt erst bei näherem Hinsehen auf. Mönche und Nonnen, die pflegebedürftige Eltern haben, können kaum erwarten, dass sich die Kirche derer annimmt, haben sie doch mit Eintritt in den Orden unwiderruflich schon auf ihre gesamten Vermögenswerte und zukünftigen Erbschaften zu Gunsten des Ordens verzichtet. Und dass Sozialämter, die dann für die notwendigen Kosten aufkommen, dafür den Orden in Haftung nehmen ist undenkbar. Hätten die Kirche nicht lieber auf ihren gekreuzigten mythologischen

Vordenker hören sollen der angeblich sagte: *„Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Satzungen willen? Denn Gott hat geboten „Du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.“ Aber ihr lehrt: Wer zu Vater oder Mutter sagt: Eine Opfergabe soll sein, was dir von mir zusteht, der braucht seinen Vater nicht zu ehren. Damit habt ihr Gottes Gebot aufgehoben um eurer Satzungen willen.“*(11)

Wenn, wie im 4. Gebot bestimmt, die tatsächliche individuelle Lebenserwartung an den Umstand geknüpft wäre, dass den leiblichen Eltern die nötige Achtung zuteil wird, warum schlägt sich das dann nicht empirisch nieder? Und dass ihr Land ihnen von ihrem Gott direkt zugeteilt wurde, glauben nicht nur orthodoxe Juden, sondern auch evangelikale US-Amerikaner („God's Own Country“).

#### 5.Gebot:

*Du sollst nicht töten.*

Mord und Totschlag werden in Friedenszeiten fast weltweit als Straftat geahndet. Theoretisch! Kopfabschlagen im Namen des HERRN galt schon immer als gute Tat. Hexen verbrennen auch! Kein Wunder, kaum waren die Zehn Gebote in Stein gemeißelt, musste auch schon ein armer Mann deswegen sterben, weil er am Sabbat ein wenig Brennholz gesammelt hatte. (12) Und dass die Kanaanäer im noch zu erobernden Land vom Säugling bis zum Greis hingemetzelt werden sollten, nur weil sie andere GöttInnen anbeteten, steht schon ein paar Kapitel weiter. (13) Kein Wunder, dass es auch später mit dem Tötungsverbot niemand mehr sonderlich ernst nahm. Nach China und dem Iran vollstrecken die superchristlichen USA die meisten Todesurteile weltweit.

#### 6.Gebot:

*Du sollst nicht ehebrechen.*

Es hat sehr lange gedauert, bis die Erkenntnis zum Tragen kam, dass Frauen kein Besitz, sondern eigenständige und gleichberechtigte Wesen sind, und somit Ehebruch auch kein Eingriff in männliche Eigentumsrechte darstellt. Und ob ich nur

mit einer (meiner) Frau Sex habe (oder mit einem oder mehreren Männern und/oder Frauen), ob sie nur mit mir Sex hat, oder ob überhaupt nicht, ob wir das oder jenes wollen, ob wir lieber Gruppensex haben oder sonst irgendwas anderes, ist unsere einvernehmliche Entscheidung, in die kein Dritter sich einzumischen hat, auch kein Gott. Dieses Gebot kollidiert eindeutig mit dem Grundrecht der sexuellen Selbstbestimmung.

### **7.Gebot:**

*Du sollst nicht stehlen.*

Auch Diebstahl ist prinzipiell ja ethisch verwerflich. Richtig! Das Plündern eroberter Länder gehört wohl nicht dazu. Im Gegenteil, die Empfänger der zehn Gebote wurden ja regelrecht dazu aufgefordert. (14) Und dass die allermeisten Besitztümer und Ländereien der Kirchen nicht aus edlen Spenden stammen, sondern zusammengeklaut wurden, ist hinreichend dokumentiert. Besitztitel, die in klösterlichen Fälscherwerkstätten massenweise produziert wurden, verhalfen dem Klerus nicht nur zu Wohlstand, sondern auch zu weltlicher Macht. (15) Nicht nur den nord-amerikanischen Indianern wurde mit christlichem Segen das Land gestohlen, der Landklau geht tagtäglich weiter in aller Welt nach dem Gesetz des Stärkeren und mit priesterlichem Segen.

### **8.Gebot:**

*Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.*

Dass Normalbürger vor Gericht die Wahrheit sagen müssen ist bekannt. Verstöße dagegen stehen als Meineid oder uneidliche Falschaussage unter Strafe. Priester und sonstige Prediger berufen sich auf das Beichtgeheimnis, Beamte und Politiker auf eine fehlende Aussagegenehmigung ihrer Dienstbehörde, Polizisten sprechen ihre Aussagen untereinander ab, nirgendwo wird so viel gelogen wie bei Gericht und Untersuchungsausschüssen. Wen wundert es da, dass auch der kleine Mann lügt um sich Vorteile zu verschaffen, die Großen machen es ja vor. Und dass man auch mal lügen muss um jemanden zu schützen ist wohl jedem klar. Oder was wäre

wohl passiert, hätte jeder Bauer, der damals Juden auf dem Dachboden versteckt hielt, um sie vor der Vernichtung zu retten, der Gestapo die Wahrheit gesagt?

### **9.Gebot:**

*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.*

### **10.Gebot:**

*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Esel noch alles, was dein Nächster hat.*

Diese Gebote des Nichtbegehrens anderer Eigentum ist widersinnig. Erstens sind Frauen hier Eseln und anderen Besitztümern (auch leibeigenen „Knechten und Mägden“) gleichgestellt, also käufliche Ware. Zweitens sind die individuellen Bedürfnisse nicht schon deswegen grundsätzlich schlecht, weil jemand anders sich diese schon erfüllt hat. Wünsche, Träume und Ziele sind in der Natur des Menschen verankert. Es kommt nur darauf an wie sie befriedigt werden können. Angebot und Nachfrage setzt für alles einen Preis fest, jedes Haus und jedes Nutztier hat seinen Preis, jeder Angestellte fordert seinen Lohn. Mit Gier oder Habsucht, die manche auch dazu bringt sich rechtswidrig in den Besitz anderer zu bringen, hat das alles nichts zu tun. Und schlussendlich ist es nicht das wahre Glück, sich seine eigenen Bedürfnisse zu erfüllen, sondern die Bedürfnisse derjenigen mit denen man sich gemeinschaftlich verbunden fühlt.

## **Fazit:**

Wer jetzt noch der Ansicht ist, die „Zehn Gebote“ seien eine mögliche Grundlage für einen „Weltethos“, wie es z.B. der Theologe Hans Küng anstrebt, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. Ein archaisches Menschenbild zusammen mit Verpflichtung exklusiv den monotheistischen Macho- Gott „anzubeten“ kann keine Basis für das Zusammenleben unterschiedlichster Individuen sein.

Was also dann wäre denn die Alternative? Eine Ethik, die dem Umstand Rechnung trägt, dass es die unterschiedlichsten

Menschen mit ihren verschiedenen Bedürfnissen, Wünschen und Träumen gibt, die auf die Erfüllung derselben hinwirken. Das Leben an sich ist ja genau das was passiert, während man die Erfüllung seiner Wünsche und Träume erwartet. Was sind denn die menschlichen Grundbedürfnisse?

Der Selbsterhaltungstrieb des Menschen beinhaltet zum Beispiel die natürlichen Wünsche nach ausreichender und gesunder Nahrung, angemessener Bekleidung, Unterkunft, Privatsphäre, Gesundheit und Betätigung. Da wir uns die Bedürfnisse nicht alleine im glückstiftendem Mass gewähren können, sind wir auf die Mithilfe anderer angewiesen. Im Gegenzug tragen wir dazu bei, anderen ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Dies kann natürlich zeitweise auch unter Zwang erfolgen. Dabei werden aber nicht die Bedürfnisse aller Beteiligter gleichmässig erfüllt. Deshalb ist eine Gesellschaft, die auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit basiert, besser geeignet, die individuellen Wünsche aller zu erfüllen. Und je mehr ich bereit bin, **für die Bedürfnisse anderer zu sorgen**, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch meinen eigenen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Dies führt dazu, dass wir emotionale Beziehungen zu Menschen und zur Natur aufbauen. Das nennt man auch Liebe.

**Liebe** ist daher das wichtigste Element von Ethik. Nur wer liebt wird auch geliebt werden. Liebe in den Beziehungen der Menschen untereinander und zwischen Mensch und Natur können allerdings nicht als „Gebot“ oder „Gesetz“ formuliert werden, sondern nur als Ziel. Die Liebe untereinander ist in der Goldenen Regel beinhaltet die sagt: „Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest“ und weitergehend: „Behandle andere so, wie sie selbst behandelt werden möchten“ (Platinregel), was besser die unterschiedliche Bedürfnislage impliziert.

Der menschliche Wunsch nach Gemeinschaft erstreckt sich nicht nur auf die individuelle Grundbedürfnisse. Der Mensch ist ein „Herdentier“ und lebt auch vom Austausch mit anderen. Diesem Wunsch muss Rechnung getragen werden. Die anhaltende „Atomisierung“ der Gesellschaft

führt nicht zu mehr individueller Freiheit, sondern zu Frustrationen der besonderen Art. Ziel einer zeitgemässen Ethik sollte es also sein, nicht weniger, sondern **ein Mehr von Gemeinschaft** in der Gesellschaft zu verankern. Diese Gemeinschaften müssen nicht zwangsläufig auf leiblichen Verwandtschaftsverhältnissen basieren. Auch Wahlfamilien, kommunitäre Gemeinschaften, moderne Stämme und generationsübergreifende Wohnprojekte sind nicht nur Utopien, sondern reale Alternativen.

Das natürliche Bedürfnis nach Spiritualität, der dem Menschen innenwohnende „Kulttrieb“, wurde in der Vergangenheit entweder instrumentalisiert und dogmatisiert (Kirchen) oder komplett negiert (orthodoxe Linke). Beides trägt einer modernen Ethik nicht Rechnung. So unterschiedlicher die individuellen spirituellen Neigungen sind, desto differenziertere Angebote sind erforderlich. Das Pendant zur Verehrung des EINEN Gottes, der aus dem Nahen Osten kommend, hier vor fünfzehnhundert Jahren seinen exklusiven Machtanspruch mit Hilfe seiner „irdischen Stellvertreter“ zementierte, ist eine **freie Spiritualität**. Dabei spielt es keine Rolle, ob, und wenn ja, welche GöttInnen verehrt, welche Feste gefeiert und welche Weltanschauung vertreten wird.

Entscheidend ist, dass freie Spiritualität selbstbestimmt erlebt wird und nicht Vorgaben irgendwelcher Interpretationen alter Bücher oder tradiierter Vorgaben folgt. Fremdbestimmte Spiritualität ist weder freiwillig noch frei. Daneben muss auch berücksichtigt werden, dass Spiritualität nicht für alle Mitglieder der Gesellschaft gleich wichtig ist. Während manche ein sehr ausgeprägtes spirituelles Bedürfnis verspüren, sind andere eher marginal daran interessiert. Freie Spiritualität kommt ohne Gebote und Verbote aus, die Ethik lässt sich in dem schönen Merksatz formulieren: „Tu was du willst, schade niemanden!“ Ethik kommt ohne Moral aus. Während Ethik aktiv die Beziehung zwischen den Beteiligten regelt, so ist „Moral“ etwas Fremdes, Passives, willkürlich Übergeordnetes und zieht ihre Berechtigung meist aus „göttlichen“ Geboten.

Anstatt zu moralisieren, widmen wir uns lieber intensiver darum, die Bedürfnisse und

Wünsche der Personen zu erfüllen, denen wir uns geistig, spirituell, familiär oder gemeinschaftlich verbunden fühlen. Das ist die wünschenswerte Ethik der Zukunft!

Die nemetischen Leitideen von Liebe, Gemeinschaft, Gegenseitigkeit und freier Spiritualität sind exakt das, was eine lebenswerte Zukunft auf der Basis einer Ethik, die Mensch und Natur verbindet, ausmacht.  
(pt.2006)

Quellenangaben:

- 1) [http://www.universelles-leben.org/deutsch/frame/load.html?deutsch/wir\\_ueber\\_uns/zehn\\_gebote.html](http://www.universelles-leben.org/deutsch/frame/load.html?deutsch/wir_ueber_uns/zehn_gebote.html)
- 2) 2.Mose 21,7
- 3) 2.Mose 21,20-21
- 4) 5.Mose 13,6-11
- 5) 2. Mose 20,2-17
- 6) Henotheismus: Verehrung einer einzigen Gottheit unter mehreren
- 7) § 166 Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen
  - (1) Wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.
  - (2) Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) eine im Inland bestehende Kirche oder andere Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsvereinigung, ihre Einrichtungen oder Gebräuche in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.
- 8) [http://www.eussner.net/artikel\\_2005-11-29\\_15-39-48.html](http://www.eussner.net/artikel_2005-11-29_15-39-48.html)
- 9) <http://www.wort-und-wissen.de/publikationen.html>
- 10) <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,375856,00.html>
- 11) Matthäus 15,3-6
- 12) 4.Mose 15,32-36
- 13) 5.Mose 20,10-17
- 14) 5.Mose 7,1-6
- 15) Kriminalgeschichte des Christentums, K.H. Deschner

